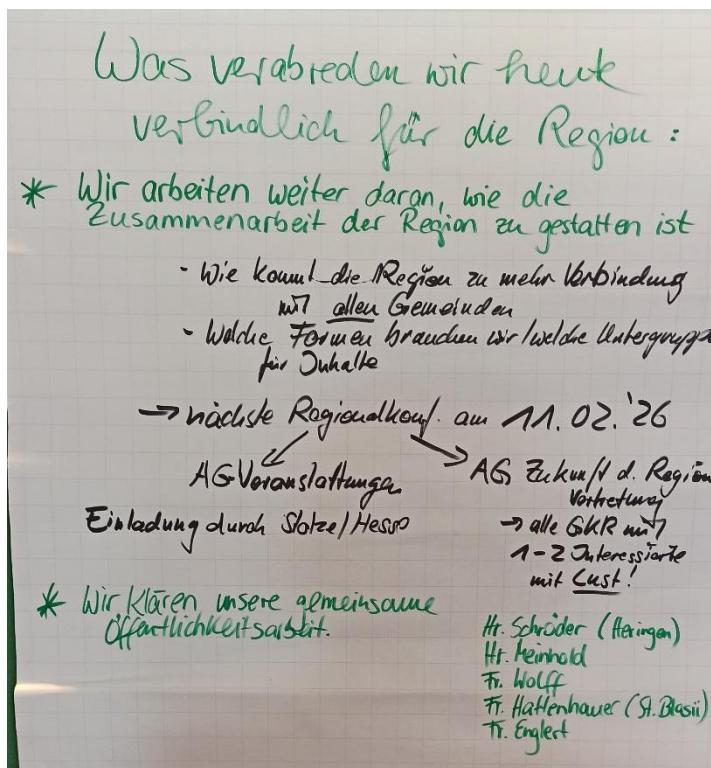




Zusammenfassung Strategietag Region Gold 10. Januar 2026

Zentrale Ergebnisse



Wie die Region dahin gekommen ist (Arbeitsschritte / Prozess):

Beim **Ankommen** durften die Teilnehmenden eine Pinnadel setzen, aus welcher Kirchengemeinde sie teilnehmen. Die Karte gibt einen Überblick.

Im Anschluss an eine gemeinsame **Andacht** wurden die Teilnehmenden dazu eingeladen, sich zu verschiedenen Fragestellungen zu positionieren:

- Aus welchem Pfarrbereich komme ich?
- Wie lange bin ich schon im Ehrenamt in Kirche engagiert? Was hat mich dazu bewogen, damit anzufangen bzw. was hat mich motiviert, dabei zu bleiben?
- In welchem Radius nehme ich an Veranstaltungen in der Region teil?





Die Mehrheit der Anwesenden engagiert sich seit über fünfzehn Jahren ehrenamtlich in Kirche. Als Gründe hierfür wurde beispielsweise genannt, dass man weitergeben möchte, was man selbst als Kind in Gemeinde erfahren und erlebt habe. Auch der Wunsch nach wieder vollen Kirchen und die konstruktive, angenehme Gemeinschaft wurden benannt, die sich für einige sogar zu einer neuen Heimat entwickelt hat. Für einige der Menschen, die sich im Vergleich noch frisch in Kirche engagieren (0 bis 5 Jahre), war es der bauliche Zustand ihrer Kirche, der sich zum Engagement bewogen hat und, dass sie im richtigen Moment zu einer Mitarbeit eingeladen wurden.

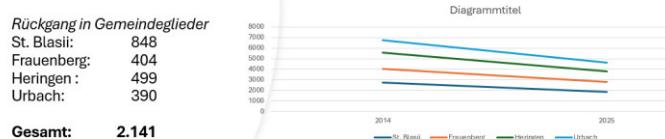
Ein großer Teil der Anwesenden nimmt an Veranstaltungen außerhalb der eigenen Kirchengemeinde teil. Eine große Rolle spielen hier konkrete Anlässe wie beispielsweise Regionalgottesdienste, Regionalkonferenz, Kindermusical oder kirchenmusikalische Angebote. Für eine Teilnehmerin hat der sonntägliche Gottesdienst so einen Stellenwert, dass sie dafür in der gesamten Region unterwegs ist. Weitere Teilnehmende sind bereit, mehr in der Region unterwegs zu sein, wenn die Orte für sie einfacher (z. B. durch Fahrgemeinschaft) zu erreichen wären. Hauptamtliche, die in der Region zu Vertretungsdiensten unterwegs sind, schätzen die Einblicke in andere Kirchengemeinden.

Der **Impuls vortrag** des Superintendenten stand unter dem Titel „Nichts bleibt, wie es ist. Was sich ändert und wie sich damit umgehen lässt...“. Er hat die zu erwartenden Entwicklungen in Kirche allgemein aber auch in der Region Gold vorgestellt.

Wir werden weniger Mitglieder

- Weniger Finanzen
- Weniger hauptamtliches Personal
- Weniger human power

Entwicklung der Gemeindegliederzahlen in der Region „Gold“
2014 – 2025



Wir werden immer älter

- Zielgruppen ändern sich
- Bedürfnisse ändern sich
- Aufgaben im Verkündigungs-
dienst ändern sich

Und so sieht es in der Altersverteilung aus:



Kirche ändert sich

- Gewohnte Zeiten stehen in Konkurrenz zu Familienzeiten
- Die Parochialstruktur kommt an ihre Grenzen
- Die Mitgliedschaftsfrage muss neu gedacht werden



Im Kirchenkreis Südharz denken wir an bewegliche und autonome Gemeinden in starken Regionen, bürokratiearm, mit starker Unterstützerstruktur (z. B. regionales Gemeindebüro), die keine Angst vor Veränderungen haben. Die vorhandenen Mittel sollen (auch weiterhin) konsolidierend und gezielt eingesetzt werden. Die Gestaltung von Kirche sollte zukünftig mehr in Form von konkreten Aufgaben und zielgruppenorientierten Projekten umgesetzt werden. Dabei sollte sich auf das miteinander im Team und auf die Gabenvielfalt der Menschen besonnen werden. Kirche sollte sich fragen, für wen sie da sein will und wen sie erreichen will, um mit ihren Angeboten bei den Menschen zu sein.

Hieran anschließend wurde mit den Teilnehmenden gesammelt, welche Entwicklungen sich in Ihrer Region bereits vollzogen haben. Es wurde benannt, dass unter Corona eine große Vielfalt an neuen Formen von Kirche entwickelt wurde und einige dieser wieder belebt werden sollen. Zum Beispiel, dass man sich eine gedruckte „Andacht für zu Hause“ mitnehmen kann. In diesem Zuge wäre auch mutig und ehrlich die Frage zu stellen, was man dafür – bei begrenzten Kapazitäten – weglassen könnte und wolle. Auch neue Angebote, wie offene Kirchen und Veranstaltungen im Kirchgarten oder regionale Gottesdienste und Musikprojekte, sind entstanden. Es haben sich Zusammenarbeiten mit neuen Partnern wie dem Theater etabliert, die „SpielWerkstatt“ hat sich als gut genutztes Angebot in der Kinder- und Jugendarbeit profiliert und es wurde eine Stelle für eine ehrenamtliche Pfarrerin geschaffen.

Corona → neue Formen ausprobiert
 ↗ ein paar Dinge beleben
 Familienarbeit : Umfrage → Spielwerkstatt
mobil
einladend
 Frauen-Chorprojekt + Gospelchor
 Zusammengehen der Chöre im Bereich Urhach
 Regionalgottesdienste
 Familienzeit
 Kirchgarten offen, Konzerte, Kurse ...
 Zusammenarbeit mit dem Theater
 Ehrenamtliche Pfarrerin

Es wurde festgestellt, dass Menschen sich gerne zu Freizeitaktivitäten einladen lassen, zu Kirche oder den Kirchgebäuden aber Hemmschwellen oder innerliche Barrieren vorhanden zu sein scheinen. Diesen mit (niedrigschwlligen) Angeboten und einer wiederkehrenden Normalität von Kirche im Alltag offen, zwanglos und gemeinschaftlich zu begegnen, könnte eine Chance für Kirchengemeinden sein. Gemeinschaft ist „cool“ – auch in Schule. Hierbei könnten auch Lehrkräfte als Multiplikatoren eingebunden werden. Dies betrifft auch die Kirchenmusik: Musik zieht Menschen an. Auch jene, die nicht kirchlich gebunden sind. Beispiele sind der 1. FC Südharz oder der Schulchor der Heringer Schule, der sein Konzert inzwischen in der Kirche stattfinden lässt.



Um die bisher positiven Entwicklungen auch sichtbar zu verdeutlichen, stellte das Projekt-Team aus den Ergebnissen der vergangenen Veranstaltungen und Arbeitstreffen vor, welche **Leuchtpunkte** es in der **Region Gold** bereits gibt. Diese wurden von den Teilnehmenden umfangreich ergänzt und jeweils mit einem Licht symbolisiert. Das entstandene Lichternetz blieb den Tag über stehen, sodass die Teilnehmenden sich immer wieder ins Gedächtnis rufen konnten, wie viele gemeinsame Leuchtpunkte es in der Region und im Miteinander bereits gibt.





Es wurden an diesem Tag bereits 39 Leuchtpunkte¹ gefunden, die die Region positiv beeinflussen. Dazu zählen verbindende Elemente, aber genauso sich unterscheidende Dinge – beides ist wichtig und wertvoll, um die Region zu stärken. Es wurden beispielsweise die regionalen Gottesdienste, die Regionalkonferenz, der Regionaltag mit verschiedenen Schwerpunkten und das KILA-Handwerkercamp benannt. Diese Vielfalt und ein gutes Miteinander in der Zusammenarbeit bilden die Basis einer starken Region. Es ist wichtig, sie gemeinsam zum Leuchten zu bringen.

Für die anstehende Gruppenarbeit wurden die Teilnehmenden gebeten, sich gemischt aus allen Pfarrbereichen in drei Kleingruppen zusammenzufinden. Ziel dessen war es, die unterschiedlichen Perspektiven einzubinden. Im Rahmen der Gruppenarbeit haben sich die Teilnehmenden intensiv mit drei Fragestellungen beschäftigt.

1. Was fördert den Zusammenhalt und die Vernetzung in der Region? (Projekte, Austausch, Engagement)
2. Wie gelingt es den Gemeinden als Teil der Region im neuen KKR sichtbar zu bleiben? (Kommunikation, corporate design)

Die dritte Frage unterschied sich zwischen haupt- und ehrenamtlichen Teilnehmenden:

3. Ehrenamtliche: Was brauchen Sie als Region, um gut vorbereitet in den neuen Kirchenkreis starten zu können? (Struktur)
3. Hauptamtliche: Was brauchen Sie als Team, um gut in der Region arbeiten zu können? (Struktur)

Die Gruppenarbeit endete mit dem Beginn der Mittagspause, in der ein reger Austausch stattfand. Um konzentriert an der Entwicklung der Region weiterarbeiten zu können, begann der Nachmittag mit einer sanften Aktivierung des Körpers. Anschließend wurden von den Moderator*innen die Ergebnisse der Gruppenarbeit² vorgestellt, sodass alle Teilnehmenden auf den selben Stand kommen, was zusammengetragen wurde.



¹ Das gesamte Lichternetz der Region steht Ihnen nach Fertigstellung auf der [Website des Lichternetzwerk im Bereich Ihrer Region](#) zum Download zur Verfügung. Teilen Sie es gern und nutzen Sie es gern für Ihre Arbeit.

² Die gesamten Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen stehen Ihnen im Anhang zur Verfügung.



Deutlich wurde, dass die Bereiche an vielen Stellen ineinandergreifen. In Bezug auf die Förderung des Zusammenhalts und der Vernetzung in der Region wurden erkennbar, dass den Menschen wichtig ist, einander in der Region besser kennenzulernen, sich auszutauschen und das Bewusstsein für ein regionales, generationenübergreifendes Miteinander zu stärken. Es wurden auch verschiedene Beispiele benannt, wie dies erfolgen könnte: regelmäßige Treffen, gemeinsame Gottesdienste und Veranstaltungen, eine gemeinsame Terminplanung innerhalb der Kirchenregion aber auch mit anderen Initiativen vor Ort, eine vernetzte und übersichtliche Werbung für Veranstaltungen, eine gemeinsame Kommunikation der Region oder die Bildung von Fahrgemeinschaften. Von den Hauptamtlichen ist für die Förderung des Zusammenhalts und der Vernetzung der Region als benannt worden, dass es ein Team hauptverantwortlicher Mitarbeitender braucht, ebenso gemeinsame Aktionen und Geld. Die Einbindung von Vertreter*innen aus den Orten/GKRs in Planungsrunden und ein regionales Gemeindeblatt mit Veranstaltungen werden aus ihrer Sicht die Zusammenarbeit fördern.

Auf die Frage hin, wie den Gemeinden als Teil der Region gelingt, auch im neuen Kirchenkreis Nordhessen sichtbar zu bleiben, wurde von den Hauptamtlichen benannt, dass es Qualität braucht, genauso wie ein Dranbleiben am Prozess die Region stärkt. In den drei Gruppen der Ehrenamtlichen wurde deutlich, dass es eine gemeinsame Organisationsstruktur, ein Regionalpfarramt und eine starke Vertretung der Region in den Gremien des neuen Kirchenkreises braucht. Es braucht mehr Transparenz und neue Wege der Kommunikation, um an die Kreissynode und den Kreiskirchenrat im großen Kirchenkreis angebunden zu bleiben. Und es braucht attraktive Pfarrstellenangebote.

Wichtig ist den Menschen in der Region das Thema der Öffentlichkeitsarbeit. Beispielsweise wurden die Schaffung eines Selbstbewusstseins für die Sichtbarkeit, die Gründung einer Arbeitsgruppe, die Schulung in Öffentlichkeitsarbeit, die analoge Handhabung von Werbematerialien aber auch ein gemeinsamer öffentlicher Auftritt der Region und eine mediale Präsenz benannt. Die Nutzung von Synergieeffekten, indem alle in der Region miteinander vorbereiten, und die Stärkung und Ausstrahlung der Gemeinschaft der Region waren von den Menschen eingebrachte Anliegen. Leuchtturmprojekte wie die „SpielWerkstatt“ oder die kirchenmusikalischen Projekte der Kantorin, sollen fortgeführt werden. Auch sollte die Region ihre Einzigartigkeit herausarbeiten, sich spezialisieren und auf „Klasse statt Masse“ verständigen.

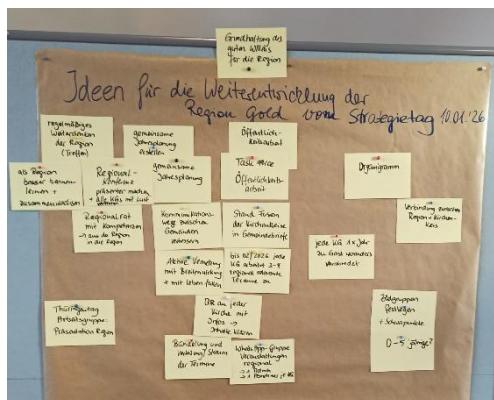
Die dritte Frage unterschied sich zwischen haupt- und ehrenamtlichen Teilnehmenden. Die Ehrenamtlichen benannten, was es aus ihrer Sicht (strukturell) braucht, um gut vorbereitet in den neuen Kirchenkreis starten zu können. Deutlich wurde, dass den Menschen wichtig ist, was mit der Fusion der drei Kirchenkreise auf sie zukommen wird. Sie benötigen aktuelle Informationen wie sich das Zusammenwirken gestalten wird. Hier kommt die Sorge vor einem Identitätsverlust der Kirchengemeinde zutage, die wahrgenommen werden muss. Um diese zu überwinden, brauchen die Menschen etwas, dass ihnen Sicherheit und Orientierung in den anstehenden Veränderungen gibt. Sie brauchen Entlastung in der Verwaltung (organisatorische Unterstützung, Stelle im KKA



für Region → Regionalbüro), eine funktionierende Kommunikation in der Region, ein gemeinsames Sprachrohr der Region und einen Regionalrat, ebenso die regelmäßige Abstimmung in der Region. Ein Organigramm mit Kontaktdaten der Ansprechpartner auf allen Ebenen soll der Orientierung dienen. Die Menschen wünschen sich Ermutigung zur Eigeninitiative – also die Region zum Mitdenken und Einbringen eigener Ideen zu bewegen, aber auch dazu, Verantwortung für die Ergebnisse zu übernehmen. Ein wertschätzender Umgang miteinander, eine Wertschätzung des Ehrenamts und ein regelmäßiger Austausch zu den verschiedenen Talenten der Menschen wurden benannt.

In den Gruppen wurden konkrete Ideen erarbeitet: Es könnte im Gemeindebrief eine Seite geben, wie die Strukturen ab 2027 aussehen werden. Man könnte bereits ab diesem Jahr andere Regionen zu sich einladen, um „bekannte Gesichter“ zu erreichen. Auch könnten Partnerschaften zwischen Regionen oder ein wandernder regionaler Kirchentag, beginnend mit dem Thüringentag in Nordhausen, aufgebaut werden.

Die Hauptamtlichen haben erarbeitet, was es (strukturell) für sie als Team braucht, um gut in der Region arbeiten zu können? Aus ihrer Perspektive braucht es eine Vison, Mut zu Entscheidungen (auch wenn es weh tut!), eine Reduzierung von Gremien, Gebäuden und Verwaltung sowie größere Gemeindestrukturen. Sie benötigen regelmäßige Angebote als Grundlage für ihre Arbeit und Zeit zur Entwicklung neuer Formate. Sie wünschen sich Empfehlungen für die Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen (z. B Konfis, Gem.büro) und Sie benötigen Wissen darüber, wie Menschen an Informationen kommen - Hauptamtliche an Gemeindeglieder/Menschen in Dörfern/Städten.



Der weitere Verlauf des Strategietags wurde genutzt, um sich auf gemeinsame Ziele und nächste Schritte für die Region Gold zu verständigen. Die Teilnehmenden tauschten sich in Murmelgruppen über ihre Ideen für die Weiterentwicklung der Region Gold³ aus und trugen diese im Plenum zusammen.

Als übergeordnet wurde eine Grundhaltung des guten Willens für die Region benannt. Wichtig sei ein regelmiges Weiterdenken der Region (Treffen) und sich als Region besser kennenzulernen und zusammenzuwachsen. Wichtig ist den Menschen eine Bündelung und Streuung der Termine in der Region, wofür eine gemeinsame Jahresplanung umgesetzt werden soll. Die Kommunikationswege zwischen den Gemeinden sollen sich verbessern und es wird eine aktive Vernetzung mit Breitenwirkung angestrebt. Um dies zu fördern, soll sich jede Kirchengemeinde mit ihren Mitgliedern einmal jährlich

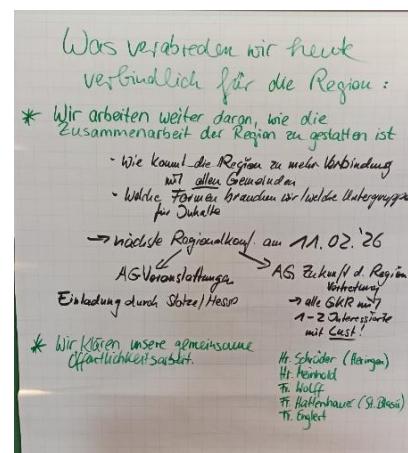
³ Die gesamten Ergebnisse der Arbeitsgruppen stehen Ihnen im Anhang zur Verfügung.



zu Gast woanders hin verabreden. Für die Angebote der Region sollen Zielgruppen festgelegt (z. B. 0 bis 5-Jährige) festgelegt und Schwerpunkte herausgearbeitet werden.

Für den 2027 bevorstehenden Thüringentag in Nordhausen soll eine Arbeitsgruppe einberufen werden, die sich mit der Präsentation der Region befassen soll. Grundsätzlich wird der Öffentlichkeitsarbeit eine große Rolle beigemessen, sodass eine Task-Force Öffentlichkeitsarbeit gegründet werden soll. An diese könnten die Kirchengemeinden bis 02/2026 ihre drei bis vier regionale relevanten Termine zuarbeiten, um die ersten Schritte einer gemeinsamen Terminplanung gehen zu können. Auch die Ideen zur Anbringung von QR-Codes an Kirchen, die Verwaltung einer WhatsApp-Gruppe für regionale Veranstaltungen oder die Verteilung von Informationen zum Stand der Fusion zum Kirchenkreis Nordthüringen in den Gemeindebriefen der Region könnten zu den Aufgaben der Arbeitsgruppe gehören. Im strukturellen Bereich wurde benannt, dass für die Region ein Organigramm erarbeitet werden soll, ebenso soll die Verbindung zwischen der Region und dem Kirchenkreis gestärkt werden. Die derzeitige Regionalkonferenz soll präsenter werden und es sollen dort Menschen mit Lust an regionaler Zusammenarbeit aus allen Kirchengemeinden vertreten sein. Darüber hinaus soll ein Regionalrat mit Kompetenzen gegründet werden.

Die Menschen der Region Gold haben einvernehmlich verabredet, wie es in der Region Gold weitergehen und woran nach dem Strategietag verbindlich gearbeitet werden soll.⁴



Es soll jetzt daran weitergearbeitet werden, wie die Zusammenarbeit in der Region zukünftig zu gestalten ist. Dazu gehört, wie die Region zu mehr Verbindung mit allen Kirchengemeinden kommen kann und welche Formen es braucht bzw. welche Untergruppen für welche Inhalte erforderlich sind. Die nächste Regionalkonferenz am 11. Februar 2026 soll darüber beraten, ob und wie mit den zum Strategietag benannten Arbeitsgruppen „Veranstaltungen“ und „Zukunft der Region“ zukünftig gearbeitet werden soll. Das zweite Themenfeld ist, wie die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zukünftig gestaltet werden soll. Hierfür haben sich vier haupt- und ehrenamtliche Personen gefunden, die sich der Aufgabe widmen werden: Chris Schröder (Kirchengemeinde Heringen), Kristin Hattenhauer (Kirchengemeinde St. Blasii), Hauke Meinhold (Kirchengemeinde St. Blasii) und Brigitte Wolff (Pfarrbereich Heringen).⁵

⁴ Die zentralen Ergebnisse stehen Ihnen auf Seite 1 der Zusammenfassung in lesbbarer Größe zur Verfügung.

⁵ Beraten werden soll die Gruppe durch Regina Englert (Öffentlichkeitsbeauftragte des Kirchenkreises).



Zum Abschluss des Strategietags wurden die Teilnehmenden eingeladen, in einem Satz zu benennen, was sie vom heutigen Tag für sich persönlich mitnehmen. Begleitend erhielten sie eine Kerze mit einem goldenen Band. Manche fühlten sich bestärkt in der Idee der regionalen Zusammenarbeit, andere lobten die positive Stimmung des Miteinanders. Der Strategietag endete mit einem Segen und der Erfahrung, wie die Region Gold „schmeckt“.



Im Anschluss wurde eine Abendmahlsandacht gefeiert.



Für das Protokoll
Projekt-Team Lichternetzwerk



Zusammenfassung

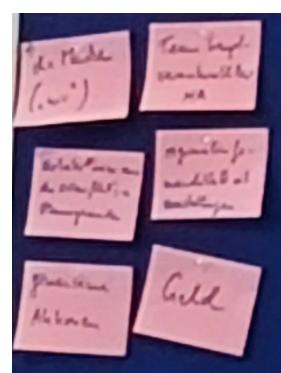
Gruppenarbeit Strategietag Region Gold 10. Januar 2026

- Was fördert den Zusammenhalt und die Vernetzung in der Region? (Projekte, Austausch, Engagement)

① - regelmäßige Treffen → wie heute
 - gemeinsame Gottesdienste ^{Wichtig für Z., aber nur „Vertreten“}
 - mehr Werbung für / mehr Vernetzung
 → digital, übersichtlich
 → Status bei WhatsApp?
 → Ortskanäle nutzen
 → sich wechselseitig zum Weitergeben
 - Regionalkonf. bewerben! es fehlen noch Orte
 - Terminverständigung → Jahresplan + Vereine
 - Fahrgemeinschaften + Möglichkeiten ^{Verein, besser bekannt machen + anbieten}
 - Besondere Sachen koordinieren (→ Bläser ^{Stärke!} können nicht überall sein → da zeigt es sich.)
 - gemeinsame Region - Seite für alle Gemeindebriefe
 → oder gleich alle gemeinsam im Bereich

① gemeinsame Gottesdienste
 Vernetzung Büros
 Abstimmung der Terminplanung
 Gottesdienstplanung gemeinsam
 Werbung über KG/ Pfarreizeich hinaus
 auch analog! (Flyer, Plakat, etc.)
 gemeinsamer Kirchenbrief der Region
 auch für Beeinträchtigte zugänglich
 individuell
 buchbar
 Gemeinde-App
 Sich gegenseitig kennenzulernen + austauschen
 Bewusstsein für Zusammenarbeit stärken
 + auch machen wollen & können
 > auch über Herausforderungen
 Fahrdienst regional
 Generationenübergreifendes Miteinander

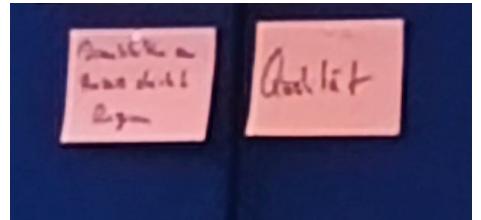
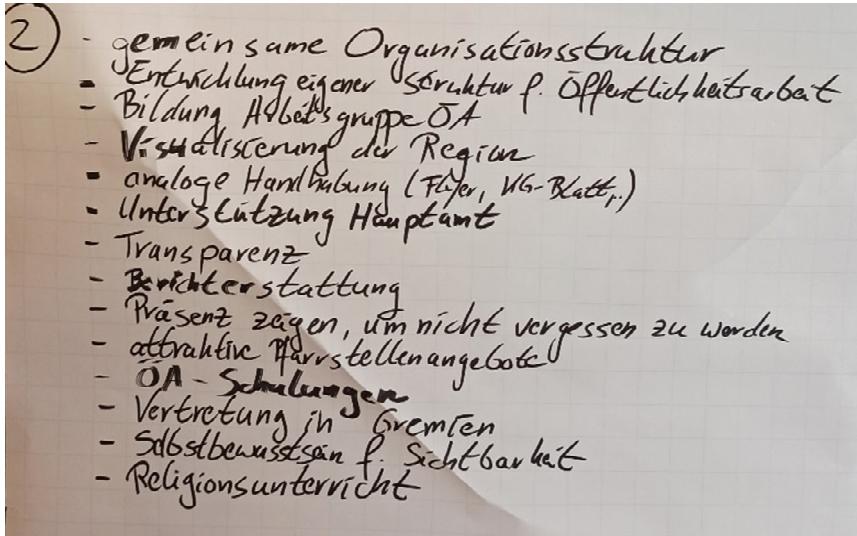
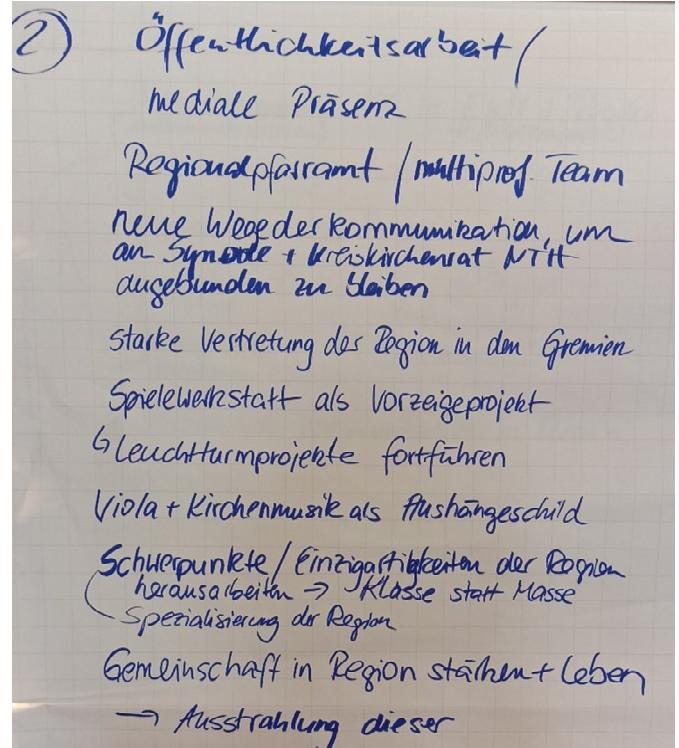
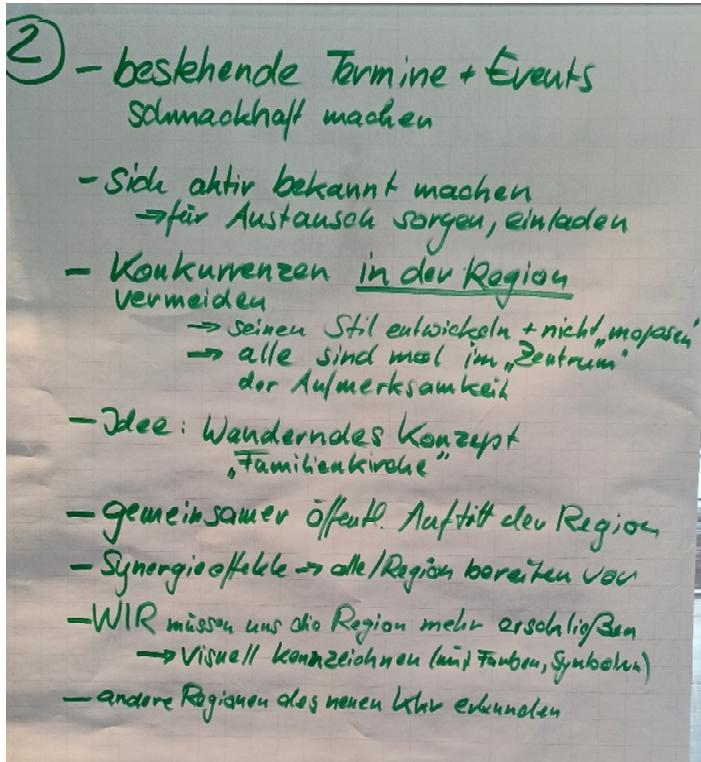
① - Kommunikationskanäle
 - regionale Veranstaltungen im Gemeindeblatt
 - WA-Kanal Kirchenkreis
 - Regionalgottesdienst
 - Kooperationsveranstaltungen
 - gegenseitiges Besuchen
 - gemeinsame Präsenz bei Großveranstaltungen (bspw. Rolandstift)
 - ÖA - andere Kanäle nutzen
 - Videokonferenzen



Team hauptverantwortlicher MA
 die Menschen („wir“)
 Vertreter*innen aus den Orten/GKR in Planungsrunden
 regionales Gemeindeblatt mit Veranstaltungen
 gemeinsame Aktionen
 Geld



2. Wie gelingt es den Gemeinden als Teil der Region im neuen KKR sichtbar zu bleiben? (Kommunikation, corporate design)

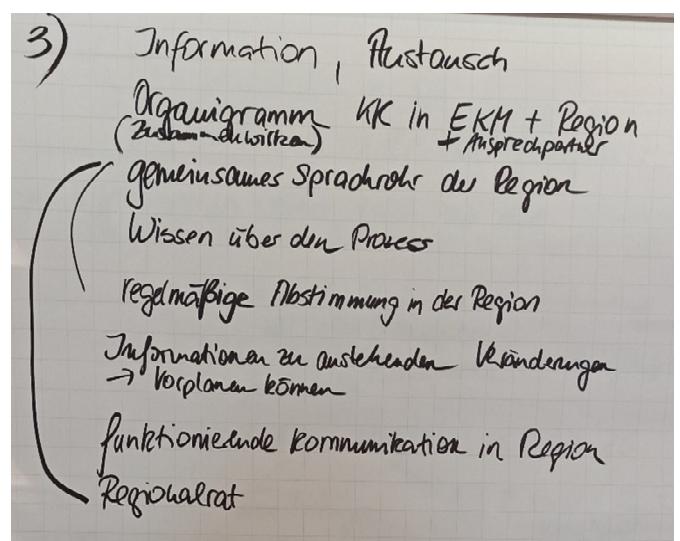
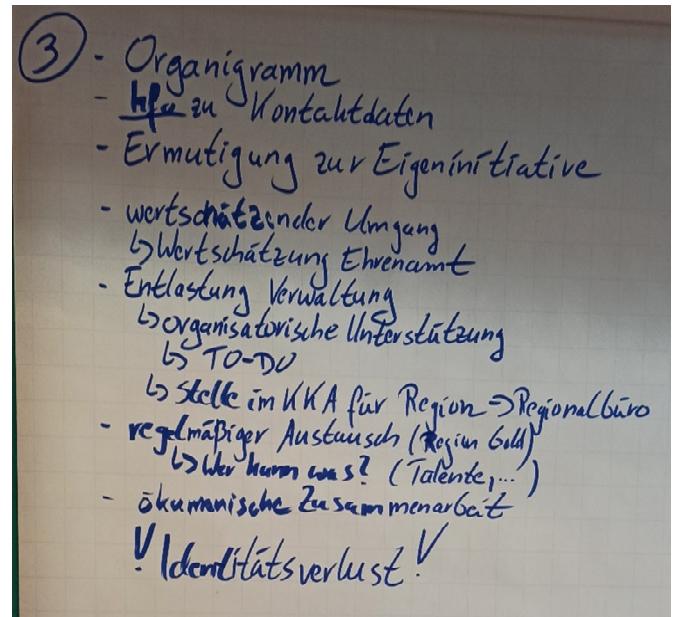
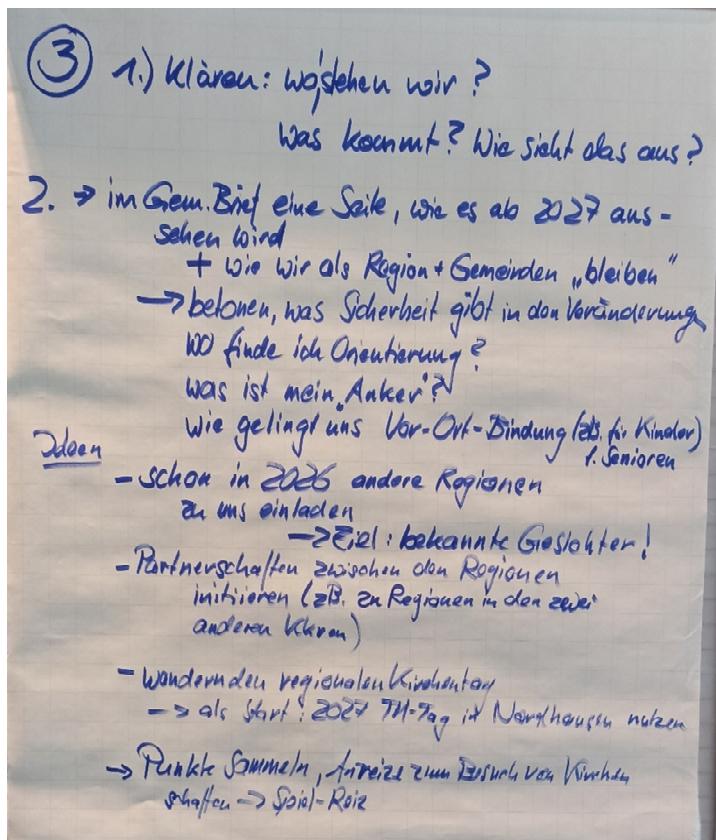


Dranbleiben am Prozess stärkt Region
Qualität

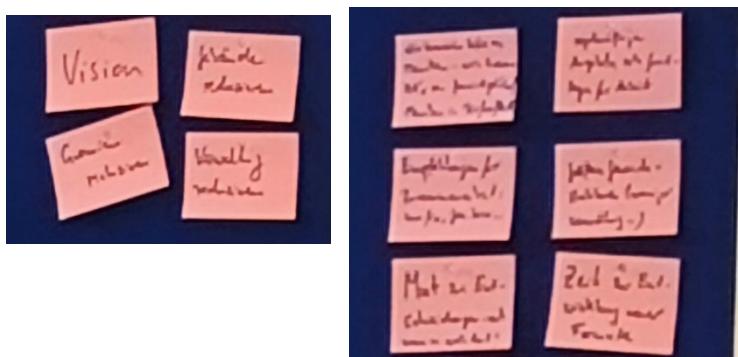


Die dritte Frage unterschied sich zwischen haupt- und ehrenamtlichen Teilnehmenden:

3. Ehrenamtliche: Was brauchen Sie als Region, um gut vorbereitet in den neuen Kirchenkreis starten zu können? (Struktur)



3. Hauptamtliche: Was brauchen Sie als Team, um gut in der Region arbeiten zu können? (Struktur)



Vision
 Gremien reduzieren
 Gebäude reduzieren
 Verwaltung reduzieren
 Wie kommen Infos an Menschen – wie kommen HAs an Gemeindeglieder/Menschen in Dörfern/Städten
 regelmäßige Angebote als Grundlage für Arbeit
 Empfehlungen für Zusammenarbeit: Konfis, Gem.büro...
 größere Gemeindestrukturen (weniger Verwaltung...)
 Mut zu Entscheidungen – auch wenn es weh tut!
 Zeit zur Entwicklung neuer Formate



Zusammenfassung

gemeinsame Ziele und nächste Schritte Strategietag Region Gold 10. Januar 2026

